

kommunistischen Aufständischen Auseinandersetzungen die Grenze beherrschen.

Im zweiten Teil des Buches befasst sich Ishikawa mit der gleichzeitigen Formung von Nationalstaat und Dorf. Beispielhaft am Dorf Telok Melano in der Region Sarawak nahe der indonesischen Grenze stellt er die bewegte Geschichte der Grenze mit Hilfe von mündlichen Überlieferungen der Bewohner dar. Er untersucht, wie soziale Identitäten in der lokalen Verfasstheit des Raumes im Zusammenspiel mit dem malaysischen Nationalismus erstanden sind. Dabei stehen die Fragen im Zentrum, warum die Bewohner des Küstendorfes Telok Melano zu Bauern geworden sind und nicht wie für malaysische Küstendörfer üblich vom Fischfang leben. Daran zeigt er, wie die Enklave als Teil des Nationalstaates Malaysia dennoch durch seine periphere Stellung aus dem nationalen Raum ausgeschlossen blieb. Die Diskussion fokussiert auf die Beziehung zwischen Nationalismus und Kommunalismus (Kapitel 4, 5 und 6). In Kapitel 7 beschreibt der Autor die symbiotischen Beziehungen zwischen Telok Melano und einer indonesischen Gemeinde auf der anderen Seite der Grenze. Es interessieren ihn die täglichen Interaktionen der Menschen und Ströme von Waren, Personen, aber auch Krankheiten, Ideen, Praktiken. Dabei argumentiert er, dass die Grenzregion trotz der Zuschreibung zu verschiedenen Nationalstaaten vor allem charakterisiert wird durch ihre durchlässige Grenze und so zu einem gemeinsamen sozialen Gebilde zusammengewachsen ist, der Nationalstaat bleibt letztlich nur ein externer Faktor.

Das Buch ist klar strukturiert, übersichtlich und mit zahlreichen Abbildungen und Karten illustriert. Der Autor betrieb eine intensive Quellenstudie, allein ein halbes Jahr lang bereitete er sich durch Zeitungslektüre auf seine Feldforschung vor. Seine Forschungsarbeit basierte vor allem auf Quellen aus Archiven und mündlichen Überlieferungen der Dorfbewohner. Mit dem Buch zeichnet er das Bild des ungewöhnlichen

Ortes Telok Melano als einen Ort „in between“ – zwischen Indonesien und Malaysia nach. Dabei gelingt es ihm, das Dorf und seine besondere Lage in größere historische Zusammenhänge zu setzen und die Frage der Nationalstaatsbildung auf Dorfebene zu analysieren.

Luise Weiß

Helmut Schneider: Umweltkonflikte in Südostasien

Berlin: Horlemann Verlag, 2012. 240 S.,
EUR 19,90

4250 Familien oder 25.000 bis 30.000 Menschen sind durch die Verfüllung des Boeng Kak Sees in Phnom Penh (Kambodscha) durch Zwangsräumung bedroht. Diesen Menschen, die am Rande der Gesellschaft in Marginalsiedlungen leben, werden dann ihre berufliche Existenz verlieren, was gleichzeitig mit der Bedrohung ihrer sozialen Netzwerke einhergeht (S. 90). Trotz rechtlicher Hindernisse (die lokale Verwaltung verkaufte den Boeng Kak See an private Investoren, obwohl dieser nach kambodschanischen Gesetzen in staatlicher Hand hätte bleiben müssen), wird die Verfüllung des Sees unaufhaltsam vorangetrieben. (S. 88f.) Dies stellt nicht nur einen massiven Eingriff in das Recht Kambodschas dar, sondern auch einen Eingriff in die Natur. Dies führt unweigerlich bei gegensätzlichen Interessen verschiedener Akteure zu einem „Umweltkonflikt“. Die Autoren des Buches (alle mit geographischem Hintergrund) definieren zu Beginn des Buches ihren theoretischen Rahmen und zeigen auf, unter welchen Gesichtspunkten sie die vorgelegten Fallbeispiele (Umweltkonflikte in Südostasien) analysieren wollen. Die Autoren gehen davon aus, dass durch den Klimawandel teilweise jetzt schon drastische Folgen zu erkennen sind. Seit 1970 sind die Umwelt-schäden um ein vielfaches gestiegen (S. 5). Weiterhin gehen erläutern die Wissenschaftler in ihrem theoretischen Rahmen, dass das aktuelle Wirtschaftsmodell nicht zukunftsfäh-

hig ist, ohne große Verwerfungen zwischen einzelnen Akteuren auszulösen (S. 3–9). Die Autoren geben hier als Indiz an, dass die Spekulation und der Anstieg von Lebensmittelpreisen massiv zugenommen hat. (S. 6).

Der erste Konflikt („Konflikt um eine wichtige Ressource: Der Disput um die Zukunft der Wasserversorgung zwischen Malaysia und Singapur“) beschreibt recht knapp die Verwerfungen um die politischen und ökonomischen Wasserressourcen zwischen Singapur und Malaysia. Rolf Jordan stellt hier sehr knapp die wirtschaftliche Lage der beiden Länder dar und warum Singapur auf Wasserlieferungen aus Malaysia abhängig ist und wie Singapur dieses in Zukunft mit Investitionen in Technologie und Wissenschaft in Zukunft ändern will. Insgesamt ist die Darstellung, kurz und präzise, allerdings fragt sich hier der Rezensent, wo die theoretische Einordnung in den vorher dargelegten Rahmen zu finden ist.

Das zweite Fallbeispiel („Entwicklung auf Kosten der Umwelt und der städtischen Armen: Der Nutzungskonflikt um den Boeng Kak See in Phnom Penh“) wird von Helmut Schneider hervorragend analysiert und in das vorgegebene theoretische Konzept eingebettet. Neben den oben beschriebenen Verhältnissen wird hier noch präzise auf das mittlerweile gestörte ökologische Gleichgewicht des Mekong Flusssystems und deren Folgen eingegangen. So drohen hier aufgrund einer Änderung der Fließrichtung des Wassers im Tonle Sap (von Süd nach Nord, statt von Nord nach Süd) in Zukunft große Überschwemmungen, bei steigendem Wasserstand und höherem Druck auf die Deiche (S. 78).

Im dritten Fallbeispiel beschreiben Rüdiger Korff und Stefanie Wehner „Die Auflösung des Lokalen: Globalisierte Aneignung lokaler Naturressourcen in der Mekong Region“. Auch hier wird wieder unter den theoretischen Gesichtspunkten die Situation in der Mekongregion analysiert. Die Globalisierung hat die lokalen Gepflogenheiten immer mehr aufgehoben, Land wird an private

Investoren verkauft und Monokulturen werden angebaut. Dies führt immer mehr zur Bedrohung der lokalen Bevölkerung, welche, um zu überleben, von den natürlichen Gegebenheiten in dieser Region stark abhängig ist. (S. 111–139)

Melanie Pichler und Oliver Pye analysieren das Problem des weltweiten Palmölbooms („Wenn die Lösung zum Problem wird: Agrotreibstoffe und der Palmölboom in Indonesien“). Besonders spannend ist das dargestellte Beziehungsgeflecht aus NGOs, Regierungen und privaten Investoren, sowie die ökonomischen Interessen der einzelnen Akteure. Insgesamt wird hier die globale Handelskette sichtbar und auch die irreführende Werbung der Händler gegenüber Kunden. Der lokalen Bevölkerung wird zunehmend die Lebensgrundlage entzogen (Abholzung des Regenwaldes und Vernichtung der Biodiversität), damit ist auch hier ein großes Konfliktpotential vorhanden. (S. 139–166)

Die Entwicklungen nach dem Tsunami in Indonesien zeichnen Gunnar Stange, Kristina Großmann und Roman Patrock in dem Kapitel „Nachbeben: Aceh, Indonesien, fünf Jahre nach Konflikt und Tsunami“ nach. Hier wird die Sezessionsbewegung der Provinz Aceh vorgestellt und die Entwicklungen des Konfliktes nach dem Tsunami. Besonders interessant ist dies unter dem Gesichtspunkt der internationalen Hilfe, die nach dem Tsunami in großem Maßstab angelaufen ist. Die Verfasser fragen hier, was die Internationale Zusammenarbeit/Entwicklungshilfe in den 5 Jahren nach der Naturkatastrophe erreicht hat und inwiefern eine solche Naturkatastrophe zu einer Konfliktlösung beitragen kann (S. 167–200).

In dem letzten Kapitel („Zwischen Markt und Macht: Landnutzungskonflikte am Regenwaldrand in Zentralsulawesi“) beschreiben Sebastian Koch, Jan Barkmann und Heiko Faust die Landnutzungskonflikte um Kakaoanbauflächen am Rande des Regenwaldes in Indonesien. Ausführlich werden Methoden der Investoren gegenüber Regier-

ung und lokaler Bevölkerung beschrieben. So dürfen Unternehmen nur eine gesetzlich festgelegte Fläche von Regenwald abholzen. Um dieses Gesetz zu umgehen und größere Anbauflächen nutzen zu können, gründen die Firmen Tochterfirmen, denen dann entsprechende Flächen zugeteilt werden. Die Bevölkerung lebt zum Großteil unter der Armutsgrenze und ist von der Biodiversität stark abhängig. So ist das für die lokale Bevölkerung nicht nur ein Kampf gegen mächtige Akteure, sondern auch einer gegen die Natur, da das ökologische Gleichgewicht immer mehr gestört wird und somit zu einer weiteren Bedrohung für die ohnehin schon arme Landbevölkerung wird (S. 201–229).

Insgesamt bietet das Buch einen sehr guten Überblick über Umweltkonflikte, insbesondere im Hinblick auf die globalen ökonomischen Interessen Einzelner und den Klimawandel. Die vorgelegten Analysen zeigen deutlich, dass auch für viele wissenschaftliche Disziplinen (Geographie, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft etc.) ein neues spannendes Feld entsteht, welches sich radikal ausweitet und verändert. Besonders gut gefällt dem Rezensenten, dass hier jede Menge Kartenmaterial und Tabellen mit Daten und Fakten in fast allen Fallbeispielen enthalten sind. Das Buch eignet sich eigentlich für jeden, der sich für Konflikte im Zusammenhang mit der Natur interessiert. Aufgrund der wissenschaftlichen Analysen ist das Buch eher für die wissenschaftliche Arbeit geeignet.

David Schnabel

Kirsten W. Endres: Performing the Divine. Mediums, Markets and Modernity in Urban Vietnam

Kopenhagen: Nordic Institute of Asian Studies (NIAS Monographs; 118), 2011. 240 S., Euro 25,99

„Entzauberung: Wehret den Anfängen“, hätte so manch ein Modernisierungstheoretiker im Dezember 1986 in Bezug auf *đổi mới*

(„Erneuerung“) orakelt. Der staatlich dekretierte und konzertierte wirtschaftspolitische Reformwille zeitigte eine marktorientierte ökonomische Liberalisierung Vietnams. Eine in der Literatur vergangener Tage beschworene Marginalisierung religiöser Präsenz blieb trotz eines eminenten Modernisierungsschubs im Falle Vietnams hingegen, wie bereits vielfach hingewiesen (zuletzt u.a. Taylor 2004, Phạm 2009, Fjelstad und Nguyễn 2011), aus. Nicht nur, dass die Säkularisierungsthese im Rahmen umfangreicher ethnographischer Studien entkräftet wird, ist doch indes im Sinne Webers gar von einer „Wiederverzauberung“ die Rede. Dieser Umstand ist umso bemerkenswerter, bedenkt man, dass Religion, anders als offiziell gerne konstatiert („The picture of religious freedom in Việt Nam is indeed bright“, Nguyễn Minh Quang 2001), nach wie vor behördlichen Restriktionen ausgeliefert ist. Repressalien betreffen sowohl institutionalisierte (*tổ chức tôn giáo*) wie auch als „Volksglaube“ (*tín ngưỡng dân gian*) deklarierte religiöse Traditionen. Gerade dieser zweiten Kategorie schenkt die Forschung im Zuge jenes religiösen Aufschwungs in den letzten Jahren vermehrt Beachtung. So auch der vorliegende Band, der am Beispiel der Religion der Vier Paläste (*Đạo Tứ Phủ*) – bisweilen auch Religion der Mutter(gottheit/en) (*Đạo Mẫu*) genannt – religiöse/rituale Dynamiken im urbanen Raum vor der Folie einer sozialistischen Marktwirtschaft nachzuzeichnen sucht.

Kirsten W. Endres ist Forscherin am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle (Saale) und Privatdozentin am Lehrstuhl für Ethnologie der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Endres zählt zu den renommiertesten SpezialistInnen volksreligiösen Mediumismus in Vietnam und blickt auf zahlreiche Veröffentlichungen und langjährige Forschungsaufenthalte in der Region zurück.

In sieben Abschnitten verhandelt die Autorin eindringlich und kenntnisreich jene „Fluidität“ bzw. Adaptationskraft mediumistischer